

Universität Osnabrück

Institut für Islamische Theologie (IIT)

Leitfaden für die Erstellung von Hausarbeiten

Hausarbeiten sind eine Form der studienbegleitenden Prüfung. In diesem Dokument finden Sie nützliche Überblicksinformationen zum Thema, die Ihnen das Anfertigen einer Hausarbeit entsprechend der formalen Standards erleichtern sollen.

1. Form
2. Deckblatt
3. Formale Gliederung
4. Inhaltliche Arbeit
5. Abkürzungen
6. Aufbau der Hausarbeit
7. Literaturangaben
 - a) Fußnoten
 - b) Literaturverzeichnis
8. Zitieren
9. Verwendung der wissenschaftlichen Umschrift

1. Form

Hausarbeiten und Verschriftlichungen von Referaten sind generell in ausgedruckter Form vorzulegen. Verwenden Sie bitte eine Schriftgröße von 12 Punkt. In der Regel sollten Sie folgende Schriftarten verwenden: Times New Roman oder Arial. Fußnoten sind in 10 Punkt zu setzen. Der Zeilenabstand beträgt 1,5 Zeilen. Alle anderen Angaben wie Fußnoten, Anmerkungen und Literaturangaben usw. sind mit einzeiligem Abstand zu schreiben. Überschriften sollten zwei Punkte größer und fett sein. Beachten Sie bitte einen Seitenrand von 2 cm oben und unten sowie 2 cm Rand auf der linken und 4 cm Korrekturrand auf der rechten Seite. Alle Seiten sind zu nummerieren und nur einseitig auszudrucken. Die Hausarbeit sollte einen Umfang von circa 20 Seiten haben.

2. Deckblatt

Das Deckblatt muss folgende Informationen enthalten: Name der Hochschule (Universität Osnabrück) sowie Name des Lehrstuhls bzw. Dozenten (z.B. Prof. Dr. Bülent Ucar, Prof. Dr. Rauf Ceylan bzw. Lehrbeauftragte/r). Ebenso sollte die betreffende Lehrveranstaltung bzw. der entsprechende Modulteil angegeben werden. Schließlich sollte die Angabe des eigenen Namens sowie des Themas erfolgen. (Ein Muster eines Deckblattes für schriftliche Arbeiten finden Sie auf S. 8.)

3. Formale Gliederung

Das Inhaltsverzeichnis ist ein wesentlicher Bestandteil jeder Hausarbeit. Es ist nach dem Deckblatt die zweite Seite der Hausarbeit und bietet einen genaueren Überblick über Inhalt und Struktur der Hausarbeit. Bei der Gliederung sollte versucht werden, einen vernünftigen Kompromiss zwischen „zu wenigen“ und „zu vielen“ Gliederungsebenen (Kapiteln und Unterkapiteln) zu finden. Ein Inhaltsverzeichnis sollte nicht nur aus den Punkten *Einleitung*, *Hauptteil* und *Schluss* bestehen.

4. Inhaltliche Arbeit

Eine Hausarbeit ist die schriftliche Form der wissenschaftlichen Beschäftigung mit einem selbstgewählten oder vom Dozenten vorgegebenen Thema. Strukturell gliedert sich eine Hausarbeit in folgende Punkte: *Einleitung*, *Hauptteil*, *Schluss*. Die Einleitung führt in das Thema bzw. die Fragestellung ein (und stellt eine These auf), die das Grundgerüst der wissenschaftlichen Arbeit bereitet. Der Hauptteil stellt dann den eigentlichen Rahmen der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Untersuchungsgegenstand dar. Wichtig ist hier auch, dass Sie sich zu den von Ihnen ausgewählten Positionen verorten können. Sie müssen eine Position zu dem von Ihnen beschriebenen Forschungsstand beziehen können. Der Schlussteil greift dann noch einmal auf die Einleitung zurück. Daneben bereitet der Schlussteil die Ergebnisse der Arbeit in kurzer Form noch einmal auf. Es gelten die Regeln der **neuen** deutschen Rechtschreibung.

5. Abkürzungen

Grundsätzlich sollten möglichst wenige Abkürzungen verwendet werden. Dennoch kann es sinnvoll sein, Abkürzungen zu verwenden, um den Lesefluss zu erhöhen. Die verwendeten Abkürzungen müssen dann im Abkürzungsverzeichnis erläutert werden.

6. Aufbau der Hausarbeit

Folgende Elemente sind Bestandteil einer Hausarbeit:

- **Deckblatt**
- **Inhaltsverzeichnis**
- **Einleitung**
- **Hauptteil** (mit verschiedenen Gliederungsebenen)
- **Schluss** (bzw. Zusammenfassung/Schlussfolgerungen)
- **Literatur- und Abkürzungsverzeichnis**
- **Anhang** für Tabellen, Grafiken etc.
- **eidesstattliche Erklärung** (Erklärung, dass die Arbeit von Ihnen selbst angefertigt wurde und keine anderen als die angegebenen Quellen Verwendung fanden)
→ Muster(formulierung): S. 9.

7. Literaturangaben

a) Fußnoten

Angaben zur Literatur gehören grundsätzlich nicht in den Fließtext, sondern in die **Fußnoten**.

Im Fließtext ist mithilfe der Fußnotenfunktion des Textverarbeitungsprogramms eine hochgestellte Ziffer hinter der entsprechenden Textstelle anzubringen. Die am Seitenende positionierte Fußnote beginnt mit der gleichen hochgestellten Ziffer. Danach folgt ein Leerzeichen, dem sich der Fußnotentext anschließt. Aufeinanderfolgende Literaturangaben werden durch Semikolon getrennt, dieser Text endet stets mit einem Punkt.

In der Fußnote wird der Name des Verfassers (Reihenfolge: Vorname Nachname!) vermerkt, auf Textparaphrasen ist mit dem Kürzel „Vgl.“ (= vergleiche) zu verweisen. Es folgt, durch ein Komma getrennt und *kursiv* gesetzt, der Titel des zitierten Beitrags, bei Aufsätzen *in Anführungszeichen* gesetzt (und gefolgt von einem „in:“), danach Ort (ggf. Auflage) und Jahr des Erscheinens, ein Komma, die Seitenangabe und abschließend ein Punkt. Wird die gleiche Quelle in der unmittelbar folgenden Anmerkung nochmals zitiert, beginnt der Fußnotentext mit „Ebd.“ (= ebenda) bzw. „Vgl. ebd.“. Danach folgen ein Komma, ein Leerzeichen und die Seitenangabe.

Bei wiederholter und mehrfacher Erwähnung von Titeln sind nur Nachname(n) und Kurztitel zu nennen.

Beispiele:

- Dietrich Brandenburg, *Die Madrasa*, Graz 1978, S. 1f.
- Vgl. Robert Wisnovsky (Hg.), *Aspects of Avicenna*, Princeton 2001, S. 39-46.
- Mirjam Schambeck, „*Mystagogisches Lernen*“, in: Georg Hilger/Stephan Leimgruber/Hans-Georg Ziebertz, *Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf*, München²2003, S. 375.
- Ebd., S. 45-48.
- Vgl. ebd., S. 70f., S. 82-85.

Es sind bis zu drei Verfasser anzugeben und mit Schrägstrich (ohne Leerzeichen) zu trennen, darüber hinaus ist die Abkürzung „u.a.“ zu verwenden. Nach den Abkürzungen „f.“ (= folgende Seite) und „ff.“ (=folgende Seiten) folgt immer ein Punkt. Die Eigenschaft als Herausgeber wird mit „Hg.“ abgekürzt und in Klammern hinter den Namen gesetzt.

Zitate/Textverweise aus dem **Internet** werden wie andere Quellen belegt, danach folgt, durch ein Komma abgetrennt, die Angabe der genauen Fundstelle im Internet (nicht unterstrichen!) sowie das Datum des letzten Zugriffs in Klammern.

Beispiel:

Vgl. „*Als ein Islam der Mitte*“, Interview der Islamischen Zeitung (IZ) mit Avni Altner, 23.12.2012, URL: <http://islamische-zeitung.de/?id=16352> (letzter Zugriff: 07.01.2013).

b) Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis sind alle Quellen, die von Ihnen für die Erstellung Ihrer Hausarbeit verwendet wurden, aufzuführen. Es handelt sich in der Regel um Monografien, Lehrbücher, Sammelbände, Dissertationen, Aufsätze, Lexikonartikel, Zeitungsartikel, Internetquellen sowie andere elektronische Quellen (CD-ROM usw.). Das Literaturverzeichnis ist eine alphabetische Auflistung aller verwendeten Quellen.

☞ Anmerkung: Es gibt zahlreiche Varianten von Regeln für das Bibliografieren (wie auch die Angabe von Quellen in den Fußnoten). Wichtig ist dabei, dass Sie sich für nur **eine** Variante entscheiden, die Sie **konsequent** und **einheitlich** anwenden. Achten Sie bei den Titelangaben auf eine einheitliche Form der Ansetzung, der Reihenfolge der Angaben und der Interpunktion zwischen den einzelnen Bestandteilen!

☞ Für bibliografische Angaben zu selbstständiger Literatur sind *mindestens* erforderlich:

- 1-3 Verfasser- bzw. Herausgebername(n) und die dazugehörigen Vornamen(sabkürzungen),
- der komplette Sachtitel,
- der Erscheinungsort und
- das Erscheinungsjahr.

Die gesamte für den Beitrag genutzte Literatur wie auch Internetlinks mit Angabe des genauen **Abrufdatums** (auf die auch in den Fußnoten verwiesen wird) sind in einem **vollständigen Literaturverzeichnis in alphabetischer Reihenfolge** (nach Nachnamen) am Ende des Artikels aufzuführen, nach dem Schema: Name, Vorname, Titel, Untertitel, Ort/Jahr (ggf. Reihen- & Bandangabe, Auflage sowie Seitenzahlen bei Aufsätzen und genaue URL mit letztem Zugriffsdatum).

Die folgenden Beispiele orientieren sich an den Vorgaben für die Manuskripterstellung von Publikationen des IIT.

► Monografie

Englert, Robert, *Glaubensgeschichte und Bildungsprozess. Versuch einer religionspädagogischen Kairologie*, München 1985.

► Mehrere Auflagen (→ mit Hochzahl anzugeben)

Nipkow, Karl-Ernst, *Bildung als Lebensbegleitung und Erneuerung. Kirchliche Bildungsverantwortung in Gemeinde, Schule und Gesellschaft*, Gütersloh ²1992.

► Veränderte Auflage

Ganczy, Alexandre, *Schöpfungslehre*, 2. erw. Aufl., Düsseldorf 1987.

► Mehrere Verfasser/Herausgeber

Es werden ein bis drei Verfasser/Herausgeber (bei mehreren namentlich genannten Verfassern/Herausgebern durch Schrägstrich ohne Leerzeichen getrennt) genannt, darüber hinaus wird mit „u.a.“ abgekürzt.

Hilger, Georg/Leimgruber, Stephan/Ziebertz, Hans-Georg, *Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf*, München ²2003.

Schreiner, Peter/Wulf, Karen (Hg.), *Islamischer Religionsunterricht. Ein Lesebuch*, Münster 2001.

► **Aufsatz aus einem Sammelwerk** (→ in Anführungszeichen zu setzen; es folgt ein „in:“, um zu signalisieren, dass es sich um eine unselbstständige Schrift handelt)

Schambeck, Mirjam, „*Mystagogisches Lernen*“, in: Hilger, Georg/Leimgruber, Stephan/Ziebertz, Hans-Georg, *Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf*, München ²2003, S. 373-384.

► **Zeitschriftenartikel**

Knauf, Ernst-Axel, „*Wer war Mose?*“, in: *KatBl* 126 (2001), S. 7-12.

► **Zeitungsartikel**

Bei Zeitungsartikeln muss der Titel des Beitrags, der Name der Zeitung sowie die Ausgabe, das Erscheinungsdatum und die Seitenzahl genannt werden.

Jacob, Meryam, „*Es brennt der Hindukusch*“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)*, Nr. 253, 12.03.2009, S. 42.

► **Dissertation**

Gehrmann, Axel, *Schule in der Transformation. Eine empirisch-vergleichende Untersuchung an vier Gesamtschulen im Berliner Bezirk Treptow (1991-1993) vor dem Hintergrund von 30 Jahren Bildungsforschung in der Bundesrepublik Deutschland*, Diss., Freie Univ. Berlin 1994.

► **Internetquelle**

Bei Internetquellen ist in der bibliografischen Angabe möglichst auch so vorzugehen wie bei allen anderen Literaturangaben, d.h. Name des Autors, Erscheinungsort etc. sind zu nennen. Es ist außerdem als „Stand“ immer der Zeitpunkt der Recherche anzugeben. Grundsätzlich ist das Internet als seriöse wissenschaftliche Quelle kritisch zu betrachten. Alle Texte im Internet sind daher mit Vorsicht zu genießen. Es sollten für wissenschaftliche Arbeiten lediglich Texte aus dem Internet verwendet werden, die von seriösen Anbietern (wie z.B. den Seiten bekannter überregionaler Zeitungen etc.) stammen.

☞ Die Verwendung von **Wikipedia-Artikeln** als wissenschaftliche Belegquellen wird **nicht akzeptiert**.

Schenk, Arnfrid, „*„Es geht voran“.* *Niedersachsen führt islamischen Religionsunterricht als Regelfach ein. Ein Gespräch mit Bülent Uçar, der die Lehrer dafür ausbildet*“, 10.03.2012, URL: <http://www.zeit.de/2012/11/C-Interview-Ucar> (letzter Abruf: 10.01.2013).

► **CD-ROM**

Survivors of the Shoah Visual History. Erinnern für Gegenwart und Zukunft. Überlebende des Holocaust berichten, Sonderedition, mind. 64 MB Arbeitsspeicher, Berlin: Cornelsen, 2000 – 1 CD-ROM mit Begleitheft.

● **Mehrere Verlagsorte**

Es werden bis zu drei Verlagsorte genannt; darüber hinaus wird mit „u.a.“ abgekürzt.

● **Wenn aus einem Sammelwerk öfter bibliografiert wird**

Das Sammelwerk wird im Literaturverzeichnis einmal vollständig genannt. Mehrere Beiträge beziehen sich darauf verkürzt mit „a.a.O.“ (= am angegebenen Ort):

Hilger, Georg/Leimgruber, Stephan/Ziebertz, Hans-Georg, *Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf*, München ²2003.

Bahr, Matthias, „*Handlungsorientiertes praktisches Lernen*“, in: Hilger/Leimgruber/Ziebertz, *Religionsdidaktik*, a.a.O., S. 471-478.

● **Verwendung von „Ders.“** (= derselbe)

a) Wenn mehrere Beiträge ein und desselben Autors zu bibliografieren sind:

Ortheil, Hanns-Josef, *Blauer Weg*, München 1996.

Ders., *Lo und Lu. Roman eines Vaters*, Neuwied/München 2001.

b) Wenn ein Autor auch Herausgeber ist:

Gharaibeh, Mohammad, „*Wenn es nicht mehr witzig ist – Karikaturen, Witze und Sketche als Teil des gesellschaftlichen Diskurses über den Islam*“, in: ders./Ströbele, Christian/Specker, Tobias/Tatari, Muna (Hg.), *Kritik, Widerspruch, Blasphemie. Anfragen an Christentum und Islam*, Regensburg 2007, S. 199-210.

☞ Bei der Arbeit mit gekürzten Anmerkungen durch die Verwendung von „Ders.“, „a.a.O.“ (= am angegebenen Ort) und „ebd.“ (= ebenda) ist bei Textlöschungen und -umstellungen größte Sorgfalt geboten, weil jede verwendete Quelle bei ihrem ersten Auftreten die vollständige bibliografische Angabe in Langform erfordert und bei Umstellungen die Verweise inkorrekt werden können.

8. Zitieren

Zu den Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens gehört, dass die gemachten Aussagen überprüfbar sind. Aus diesem Grund ist es erforderlich, dass Sie Entnahmen aus Ihren Quellen kenntlich machen. Es gibt das **direkte** und das **indirekte Zitat** (= Textparaphrase: unverfälschte, sinngemäße, in eigene Worte gefasste Umschreibung eines Zitats). Ersteres entstammt wortwörtlich aus dem anderen Text. Das direkte Zitat muss durch Anführungszeichen kenntlich gemacht werden. Das indirekte Zitat, das die Hauptform des Zitierens darstellt, ist eine Wiedergabe des Sachverhalts mit eigenen Worten. Passagen oder Texte, die aus fremden Werken entnommen und frei umformuliert wurden, sind daher ebenfalls mit Fußnoten zu versehen. Grundsätzlich gilt, dass Zitate und Paraphrasen mit der Seitenzahl aus dem als Vorlage verwendeten Primärdokument belegt werden müssen. Zitate müssen außerdem **originalgetreu** sein, d.h. sie sollen wortwörtlich mit Druckfehlern, veralteten Worten und Schreibweisen übernommen und nicht an die Regeln der neuen amtlichen Rechtschreibung angeglichen werden.

Zitate sind mit doppelten Anführungszeichen unten/oben (z.B. „pädagogisches Establishment“) anzugeben; bei Zitaten innerhalb eines Zitats sind einfache Anführungszeichen, unten/oben (z.B. ‚Verfügbarkeitskaskaden‘) zu benutzen. Abschließende Satzzeichen stehen dann vor dem abschließenden Anführungszeichen, wenn sie sich tatsächlich im zitierten Text nachweisen lassen. Auslassungen, Umstellungen, Ergänzungen und Erklärungen (durch Ihre Person) innerhalb eines Zitats werden durch drei Punkte in eckigen Klammern ([...]) gekennzeichnet. Veränderungen von Zitaten müssen sehr behutsam und umsichtig erfolgen. Es dürfen Ihnen keine Sinn- oder gar Wahrheitsverfälschungen unterlaufen. Sämtliche Eingriffe sind kennzeichnungspflichtig. Dem Quellenbeleg wird hinzugefügt: „Auslassung: d. Verf.“ oder besser: „Auslassung: N. N.“, wobei N. N. hier für Ihre Namenskürzel steht (was eindeutiger und darum vorzuziehen ist).

9. Verwendung der wissenschaftlichen Umschrift

Als Studierende der Islamischen Theologie, haben Sie im **Modul Einführung in das Studium der Islamischen Theologie** die notwendigen Kompetenzen erworben, um Fachbegriffe, Texte und Quellentitel in der wissenschaftlichen Umschrift darzustellen. Die neuesten Office-Pakete (ab 2007) bieten die Möglichkeit, über Unicode entsprechende Sonderzeichen darzustellen.

Arabische Transkription mit Unicode

Um in wissenschaftlichen Texten aber auch bei der Verwendung arabischer Termini ohne Verlust an Informationen in der deutschen Sprache schreiben zu können, bedienen sich Arabistik, Islamwissenschaft, Islamkunde und auch die Islamische Theologie der wissenschaftlichen Umschrift der *Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* (DMG). Bisher gab es hierfür verschiedene Fonts, die mitunter auf dem Bildschirm für viel Verwirrung sorgten, wenn beispielsweise Betrachter B nicht über die gleichen Fonts auf seinem Rechner verfügte. Zum Zwecke des universalen Einsatzes dieser Umschrift gibt es nun eine standardisierte Lösung auf Grundlage der Unicode-Fonts.

Beispiel:

" بُنِيَ الْإِسْلَامُ عَلَى خَمْسٍ : شَهَادَةِ أَنْ لَا إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ وَأَنَّ مُحَمَّدًا رَسُولُ اللَّهِ , وَ إِقَامِ الصَّلَاةِ , وَ إِيْتَاءِ الزَّكَاةِ , وَ حَجِّ الْبَيْتِ , وَ صَوْمِ رَمَضَانَ " رَوَاهُ الْبُخَارِيُّ وَ مُسْلِمٌ

Vollvokalisiert:

„buniya l-’islāmu ‘alā ḥamsin: šahādati ’an lā ’ilāha ’illā l-lāhu wa ’anna Muḥammadan rasūlu l-lāhi, wa ’iqāmi ṣ-ṣalāti, wa ’itā’i z-zakāti wa ḥaḡgi l-bayti, wa ṣawmi ramādāna“
rawāhu l-Buḥārīyu wa Muslimun

Oder in Pausalform:

„buniya al-’islām ‘alā ḥams: šahādat ’an lā ’ilāha ’illā Allāh wa ’anna Muḥammad rasūl Allāh, wa ’iqām aṣ-ṣalāh, wa ’itā’ az-zakāh, wa ḥaḡg al-bayt, wa ṣawm Ramādān“
rawāhu al-Buḥārī wa Muslim

Eingabe der Umschrift:

1. Eingabe des entsprechenden Unicodes.
2. Drücken der linken Alt-Taste sowie der Taste C.
3. Das Ergebnis ist sichtbar.

Übersicht über das Unicode-Alphabet:

‘	’	Ā	ā	Ç	ç	Đ	đ	Ḑ	ḑ
02BF	02BE	0100	0101	00C7	00E7	1E0C	1E0D	1E0E	1E0F
Ĝ	ĝ	Ĝ	ĝ	ğ	Ĥ	ĥ	Ħ	ħ	Ī
0120	0121	01E6	01E7	011F	1E2A	1E2B	1E24	1E25	012A
ī	Ĭ	ı	Š	š	Ş	ş	Ş	ş	Ṭ
012B	0130	0131	0160	0161	1E62	1E63	015E	015F	1E6C
ţ	Ṭ	ţ	Ū	ū	Ẑ	ẑ	الله	صلی اللہ علیہ وسلم	حَلَّ جَلَّ
1E6D	1E6E	1E6F	016A	016B	1E92	1E93	FDF2	FDFA	FDFB

Muster: Deckblatt für schriftliche Arbeiten

Universität Osnabrück
Fachbereich 3: Erziehungs- und Kulturwissenschaften
Veranstaltungsform und Veranstaltungstitel
Dozent/-in
Semester

Titel der Arbeit
ggf. Untertitel

Leistungsform (Hausarbeit, Ausarbeitung zum Referat, Projektbericht, etc.)

vorgelegt von (hier kommt Ihr Name hin)

Matr.-Nr.
E-Mail
Studiengang
Studienfach
Fachsemester
Modul
Modulkomponente
Datum der Abgabe (TT.MM.JJJJ)

Musterformulierung: Eidesstattliche Erklärung

„Hiermit versichere ich, dass ich diese Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Wörtlich wiedergegebene Textstellen, auch Einzelsätze und Teile davon, sind als Zitate kenntlich gemacht.“

Ort, Datum

Ihre Unterschrift